

PERSONALIEN

Willi Weyer, 48, nordrhein-westfälischer Innenminister und FDP-Vize, dessen Partei die Aktion „Saubere Leinwand“ (SPIEGEL 21/1965) nicht unterstützt, unterschrieb einen Aktions-Aufruf, in dem „sittlich saubere und moralisch vertretbare Filme“ gefordert werden. Als der Freidemokrat in seiner Hagener Wohnung ein Blasenleiden auskurierte, läutete ein persönlicher Bekannter an der Tür und bat die ihm öffnende Ehefrau des Ministers, ihrem Mann die Petition eines Bürgerkomitees zur Unterschrift vorzulegen. Weyer signierte und erzählte später, nachdem er von Parteifreunden gefragt worden war, weswegen er eine „saubere Leinwand“ fordere: „Ich habe gar nicht gelesen, was ich da unterschrieb.“

Ewald Bucher, 50, FDP-MdB aus dem schwäbischen Mutlangen und ehemaliger Bundesjustizminister, der in Mußstunden gern durch die Schwäbische Alb wandert und kürzlich zu einer abendlichen Parteiveranstaltung im niedersächsischen Celle bereits am frühen Morgen anreiste, um sich tagsüber in der Lüneburger Heide ergehen zu können, will während des Bundestagswahlkampfes mit seiner Ehefrau Ruth und Dackel Wurzel ausgedehnte Spaziergänge in die Umgebung jener Orte machen, in denen er für die FDP wirbt. Bucher: „So lerne ich die deutsche Landschaft noch besser kennen.“

Franz Lippert, 65, Staatssekretär im bayerischen Finanzministerium (CSU), klagte vor Bekannten, daß er keinen der 156 Orden bekommen habe, die von Königin

Elizabeth II. in der Bundesrepublik verteilt worden sind, obwohl er in München die Aufenthaltsräume für die Besucherin und deren Begleitung hergerichtet und die britischen Gäste auf drei Rundgängen geführt hatte. Lippert: „Nur zwei Orden fielen auf Bayern. Die beiden erhielten der Protokollchef der Staatskanzlei, Freiherr von Brand, und der Leiter der Staatskanzlei, Ministerialdirektor Dr. Fritz Baer, der mit der Sache so gut wie nichts zu tun hatte.“ Anschließend tadelte der Staatssekretär „die Bonner, die sich alle Orden schnappen, weil diese nicht individuell, sondern schematisch verteilt werden“, und bemängelte, daß der Staatspräsident von Somalia, den Lippert unlängst auf die Zugspitze begleitet hatte, ihm keinen Orden zuerkannte, aber die deutsche Dolmetscherin dekorieren ließ.

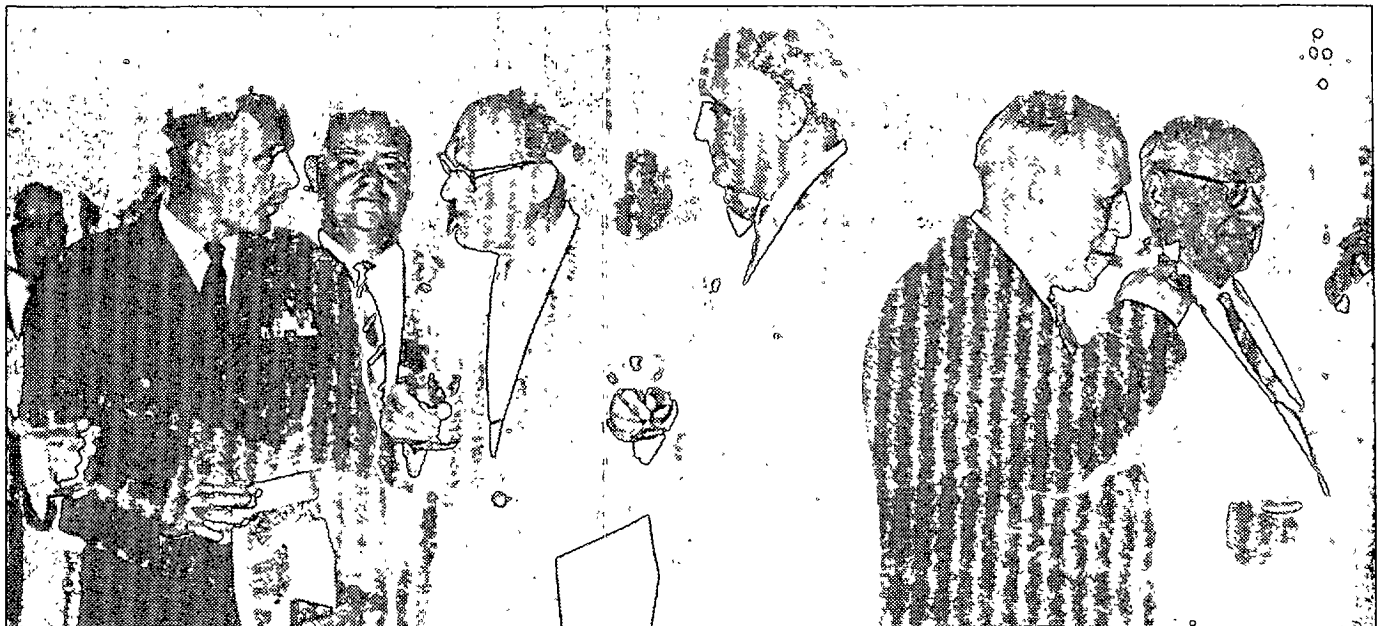
Winfrid Hedergott, 46, FDP-Fraktionsvorsitzender im niedersächsischen Landtag und Wortführer der Opposition gegen das Niedersachsen-Konkordat mit dem Heiligen Stuhl, wurde bei einer Rede vor FDP-Junioren in Hannover von einem Gewitter gestört. Sein Satz „Durch unkündbare Länderkonkordate wird der Kulturföderalismus in der Bundesrepublik in ungeahnter Weise ausgedehnt“ wurde von einem Donner Schlag begleitet. Darauf Hedergott: „Also, ich weiß nicht, aber ich fasse es als Zustimmung auf.“

Lyndon Baines Johnson, 56, US-Präsident, der die Astronauten White und McDivitt nach ihrem Weltraumflug zu einem Weekend auf seiner Ranch in

Texas eingeladen hatte, ließ die Piloten einen Tag später wissen, er sei an dem vorgesehenen Wochenende wegen der Vietnam-Krise unpädlich und bitte sie, die Einladung abzulehnen, da er sie nicht zurücknehmen wolle. Die Astronauten, deren Ehefrauen bereits Garderobe für die Landpartie gekauft hatten, gehorchten.

Werner von Braun, 53, Direktor des — im negerfeindlichen amerikanischen Bundesstaat Alabama gelegenen — US-Raumfahrtzentrums, drohte den Befürwortern der Rassentrennung: „Der fortgesetzte Widerstand gegen die Integration der Farbigen kann das Ende oder eine drastische Kürzung der Projekte der Raumfahrtindustrie in Alabama bedeuten.“ Den Anführer der Rassenfanatiker, Gouverneur George Wallace, unterwies von Braun bei einer Begegnung im Raumfahrtzentrum, die negerfeindliche Politik treibe einige der begabtesten jungen Leute aus dem Land; um zu vermeiden, daß „die besten Leute den Staat verlassen, müssen wir ihnen hier die gleichen Bedingungen gewähren, die sie in jedem anderen Staat vorfinden“.

Charles de Gaulle, 74, französischer Staatschef, wurde von Kultusminister André Malraux und dem Großkanzler der Ehrenlegion, General Catroux, gebeten, einen Streit darüber zu schlichten, ob ein Napoleon-Denkmal in Boulogne-sur-Mer den Toten nach der Restaurierung als Kaiser oder General zeigen solle. Befehl General de Gaulles: „Als Korporal!“



Robert („Bob“) White, 41 (l.), US-Luftwaffenmajor, der 1962 mit einem Raketenflugzeug des Typs „X 15“ eine Höhe von 93,9 Kilometern erreichte und damit einen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt hatte, traf auf einem Empfang anlässlich der Pariser Luftfahrtschau im Rathaus der französischen Hauptstadt mit dem deutschen Flugzeugkonstrukteur Professor Dr.-Ing. **Willy Messerschmitt**, 66 (3. v. l.), der im Zweiten Weltkrieg den ersten in Serie hergestellten Düsenjäger (Me 262) gebaut hatte, und mit (v. l. n. r.) dem Geschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie und ehemaligen Vorsitzenden der Gesamtdeutschen Partei, **Herbert Schneider**, 49, dem Pariser Sowjetbotschafter, **Walerian Sorin**, 63, und dem russischen

Flugzeugkonstrukteur **Andrei Tupolew**, 76, der rund 130 Flugzeugtypen entworfen hat, zusammen. Messerschmitt, Tupolew und White wurden in diesem Jahr — bei der traditionellen Ehrung von Luftfahrtpionieren durch die Stadt Paris während des Aero-Salons — vom Vorsitzenden des Kommunal-Parlaments, Albert Chavanac, mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet. Bei der Übergabe der Plaketten erhielt Messerschmitt, der sich bisher vergeblich um Subventionen der Bundesregierung für seine Flugzeugprojekte bemüht hat, den meisten Beifall. Der ehemalige Luftwaffen-Hauptmann und Sturzkampfflieger Schneider: „Nach der Ehrung stürzten sich alle auf Professor Messerschmitt. Da sieht man mal wieder, der Prophet gilt nichts im eigenen Land.“